

Verfahren

Lokalpolitiker wünschen, dass die Buslinie 65 künftig die Messe ansteuert. Die SSB lehnen dies wegen der Kosten ab.

Seite II



Filder-Zeitung



Hoch hinaus

Auf der Jugendfarm in Filderstadt ist ein neuer Kletterturm für die Kinder entstanden.

Seite II

Donnerstag, 17. Juni 2010

FIL

Schulkindbetreuung: Es wird immer enger

L.-E. Gebührenerhöhung, mehr Erzieherinnen, Verlegung: Die Stadt bereitet sich auf den überraschenden Ansturm vor. Von Tim Höhn

Die Sitzung des Verwaltungsausschusses war fast vorbei, zwei Stunden hatten sich die Stadträte an der regulären Tagesordnung abgearbeitet, als Alexander Ludwig und Manfred Kern am späten Dienstagabend zum Hauptthema kamen. Kern, Leiter des Amtes für Schulen, Jugend und Vereine, berichtete über die aktuellen Anmeldezahlen für die Schulkindbetreuung. Ludwig, Bürgermeister, versuchte im Anschluss, die Gemüter wieder halbwegs zu beruhigen. „Ich bin von diesen Zahlen genauso überrascht wie Sie alle“, sagte er in die Runde.

Hintergrund: Laut Kern wurden 2010 dermaßen viele Schüler angemeldet, dass L.-E. nun hektisch das gesamte Betreuungsmodell retten muss. Es fehlt an Platz, Erzieherinnen und Geld. Viel Zeit bleibt nicht. Bis zum Schuljahresbeginn im September muss eine Lösung her.

Seit Anfang der 90er Jahre bietet die Stadt Schulkindbetreuung an, es handelt sich um einen kostenpflichtigen Service für berufstätige Eltern, die ihre Kinder außerhalb der Schulzeit professionell betreuen lassen wollen. Gesetzlich ist L.-E. nicht zu diesem Angebot verpflichtet, rühmt sich aber als Vorzeigekommune und hat ein umfassendes System mit großzügigen Betreuungszeiten aufgebaut, großzügiger jedenfalls als die meisten anderen Städte in der Region.

Die Nachfrage ist stetig gestiegen und jetzt nahezu explodiert. 578 Kinder wurden diesmal angemeldet, 106 mehr als 2009. Während die Lage in Stetten und Musberg noch halbwegs entspannt ist, wird es in Leinfelden eng, vor allem aber in Echterdingen droht der Kollaps, weil in der Goldwiesenschule kein Platz mehr ist.

Nicht nur das: Die Stadt müsste sieben zusätzliche Erzieherinnen einstellen, um den Ansturm zu bewältigen. Konkrete Entscheidungen fallen erst in der Gemeinderatssitzung am 29. Juni, aber klar ist: L.-E. will die komplette Nachfrage abdecken und keine Eltern abweisen. „Alles andere wäre ein Rückschritt in die Steinzeit“, sagte SDP-Stadträtin Barbara Sinner-Bartels, die anderen Fraktionen äußerten sich ähnlich.

Die Mehrkosten indes sollen auf die Eltern umgewälzt werden. „Sonst können wir das nicht mehr finanzieren“, sagte Ludwig und kündigte an, zügig ein neues Modell mit höheren Gebühren zu entwickeln. „Wir müssen den Eltern reinen Wein einschenken, weil es anders nicht mehr geht“, sagte dazu Joachim Beckmann von den Freien Wählern. Laut Ludwig ist die Zahl der in der Kinderbetreuung tätigen Erzieherinnen von 1992 bis heute von 58 auf 160 gestiegen. Der Großteil der Kosten bleibt an der Kommune hängen.

Die Raumprobleme in Echterdingen wird die Stadt voraussichtlich zunächst provisorisch lösen, indem die Schulkindbetreuung in frei werdende Räume an der Zeppelinstraße verlegt wird. Bei den Eltern dürfte diese Maßnahme unpopulär sein, weil die Schüler von der Grundschule am Hainbuchenweg an den Zeppelinweg pendeln müssten. „Aber alles andere halte ich bis September nicht für durchführbar“, betonte Oberbürgermeister Roland Klenk.

Langfristig ist denkbar, die Jugendfarm auszubauen und dort mehr Platz für die Schülerbetreuung zu schaffen. Auch die Verlegung der Grundschulförderklasse von der Goldwiesenschule an die Zeppelinstraße steht zur Debatte, womit am Hainbuchenweg wieder Kapazitäten frei würden. „Davon wird die Förderschule nicht begeistert sein“, warnte Klenk. Vorwürfe seitens der FDP-/L.-E.-Bürger-Fraktion, die Stadt hätte schon vor Monaten auf die sich anbahnenden Probleme reagieren müssen, wiesen er und Ludwig zurück. „Dass wir so einen enormen Zusatzbedarf haben, konnte niemand wissen.“



Provisorisch soll die Schulkindbetreuung von der Goldwiesenschule an die Zeppelinstraße verlegt werden. Die Betreuungsgebühren müssen erhöht werden. Foto: Tim Höhn

Glosse

Ohrenmaß

Die Politikerin Judith Skudelny verschafft sich Gehör. Von Jürgen Veit

Es gibt sie noch, die Politiker, die wissen, was wirklich wichtig ist, die die Nöte der Menschen kennen und sich in sie hineinversetzen können. Die FDP-Bundestagsabgeordnete Judith Skudelny aus Leinfelden-Echterdingen ist eine von ihnen. Sie verzettelt sich nicht mit Lappalien wie Wirtschaftskrise, Kopfpauschale oder Abschaffung der Wehrpflicht. Sie hat im Gegensatz zu ihren Kollegen keine Scheu, das zurzeit heikelste aller Probleme in unserer Gesellschaft mit aller Entschlossenheit anzupacken – die Vuvuzela.

In einer Pressemitteilung bläst sie Eigentümern des eintönigen Instruments gewaltig den Marsch. Die sollen gefälligst „zurückhaltend“ in ihre 125 Dezibel laute Plastikröhre pusten. Sozusagen mit „Ohrenmaß“ versucht Skudelny dem überaus ernsten Thema mit einem heiteren Wortspiel die Schärfe zu nehmen. Schließlich sei „keinem damit gedient, Hörschäden zu verursachen oder erleiden zu müssen“, schreibt die Lärmschutzexpertin der FDP-Bundestagsfraktion. Und damit hat sie ja so recht. Denn wirklich jeder kann Skudelny's Warnung nachvollziehen, ein geplatztes Trommelfell sei „ein denkbar negatives Andenken an die Fußballweltmeisterschaft 2010“.

Endlich eine FDP-Politikerin, die Tacheles redet und sich Gehör verschafft. So etwas vernimmt man – im Gegensatz zum Geheul der Vuvuzelas – gerne.

Modernisierung für 86 500 Euro

Kocheltern am PMHG erhalten neue Küche

Echterdingen (tim). Die Mensa des Philipp-Matthäus-Hahn-Gymnasiums wird in den Sommerferien erweitert und modernisiert. Der Verwaltungsausschuss hat den Plänen am Dienstagabend einstimmig zugestimmt und die notwendige Investition in Höhe von 86 500 gebilligt. Für diesen Betrag soll die Küche so umgebaut werden, dass sie den aktuellen und künftigen Erfordernissen gerecht wird – unter anderem mit Ergänzungen im Kochbereich, neuer Kühlvitrine und Spülmaschine sowie neuen Tischen, Schränken und Becken. Laut Verwaltung werden derzeit täglich rund 300 Mahlzeiten in der Schule ausgegeben, vor zehn Jahren waren es noch 25 Essen pro Tag. Der Kochelternverein will seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 10 000 Euro in die Finanzierung des Umbaus einbringen, die Schule selbst 2500 Euro besteuern.

Nach Sielminger Göckelest

Zwei Schwerverletzte bei Schlägerei

Sielmingen (red). Erst nachträglich ist am Dienstagabend beim Polizeirevier Filderstadt eine Schlägerei vom vergangenen Wochenende angezeigt worden. Nach dem Göckelest kam es in der Nacht zum Sonntag bei der Bushaltestelle am Verkehrsübungsplatz in der Nähe von Sielmingen zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Bei der Keilerei schlugen mehrere bislang unbekannt Täter auf einen 17-Jährigen ein. Die Schlägerei ging im Bus in Richtung Sielmingen weiter. Als ein 19-jähriger Freund dem 17-Jährigen zu Hilfe kam, wurde er ebenfalls geschlagen. Die beiden jungen Männer erlitten erhebliche Kopfverletzungen, unter anderem einen Kieferhöhlenbruch und eine schwere Augenverletzung. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Schlägern aufgenommen.

Kommentar

Realitätsfern

Staatssekretär Georg Wacker liefert eine reine Werbebotschaft. Von Natalie Kanter

Was ist guter Unterricht? Pädagogen beschäftigen sich mit dieser Frage seit eh und je. Der Weisheit neuer Schluss in Sachen Hauptschule soll nun das Konzept der Werkrealschule sein. Die Schüler werden dort noch praxisorientierter, noch individueller und gern auch ganztags betreut. Das sagt zumindest Staatssekretär Georg Wacker. Jede Werkrealschule könne sich zur Ganztageschule entwickeln, erklärte er am Dienstag in Bernhausen auf. Das sind schöne Worte, die sich in einer Werbeveranstaltung für den neuen Schultyp gut machen. Mit der Realität aber hat diese Aussage reichlich wenig zu tun. Vielmehr ist das Land mit Empfehlungen schnell dabei, hält sich aber bei der Finanzierung derselben vornehm zurück. Filderstadt trägt den Löwenanteil der Kosten, wenn es eine seiner Bildungseinrichtungen zu einem Ganztagesbetrieb umbauen will. Und das, obwohl der Haushalt der Großen Kreisstadt vor kurzem noch auf unsicherem Grund stand. Die Stadträte und die Verwaltung haben gekämpft, um die Finanzen in den Griff zu bekommen. Die Kommune muss sich für die Einrichtung einer Ganztageschule verschulden und im Gegenzug wohl an Steuerschrauben drehen, damit sie sich die Kreditaufnahme leisten kann. Vor diesem Hintergrund ist Wackers Aussage eine Werbebotschaft und nicht mehr.

Staatssekretär verteidigt neue Werkrealschule

Bernhausen. Georg Wacker erläutert Schulreform, die auch in Filderstadt für viel Wirbel gesorgt hatte. Von Natalie Kanter

Georg Wacker, Staatssekretär im Ministerium für Kultur, Jugend und Sport, ist ein geübter Redner. Er versteht es, für neue Schularten zu werben. Mehr als 500 Hauptschulen im Land wandeln sich vom kommenden Schuljahr an zur Werkrealschule. Am Dienstag verdeutlichte er in der Bernhauser Stadion-Gaststätte, warum diese Umwandlung notwendig ist. Er sagte: „Wir brauchen eine Schulart, die praktisch veranlagte Schüler intensiv fördert und gleichzeitig stringent auf einen mittleren Schulabschluss zusteuert.“ Die Frauen-Union und der CDU-Stadtverband hatten zu der Veranstaltung geladen, zu der vor allem die Direktoren der Filderstädter Schulen, sowie Christdemokraten kamen.

Wackers Vortrag machte klar: Er kennt die Kritik an dem Konzept zur Genüge. Er weiß, dass längst über die Halbwertzeit der Werkrealschulen spekuliert wird und dass die Reform heftige Diskussionen in den einzelnen Kommunen ausgelöst hatte. In Filderstadt hat der Gemeinderat nach langem Hin und Her entschieden, dass die Hauptschule in Sielmingen schließt, während in Bernhausen, sowie Bonlanden jeweils eine Werkrealschule eingerichtet wird und die Harthausener Jahnschule Hauptschule bestehen bleibt (wir berichteten).

Der Staatssekretär versucht, die Kritik an der neuen Schulform ins Positive zu deuten: „Wir schaffen keine Schulart ab, son-



„Wir schaffen keine Schulart ab“, sagte Staatssekretär Georg Wacker. Foto: N. Kanter

dern entwickeln die Hauptschule weiter.“ Die Hauptschule sei eine leistungsstarke Schule. Dennoch sinke deren Akzeptanz und deshalb gehen die Schülerzahlen zurück. Die Eltern wünschen sich einen höheren Abschluss für ihren Nachwuchs.

Das neue Konzept setze neben der individuellen Förderung der Schüler auf eine Kooperation mit den zweijährigen Berufsfachschulen. „Für diese Kooperation erarbeiten wir gerade einen Leitfaden“, erklärte Wacker auf. Die neuen Werkrealschulen sollen zudem noch stärker mit den Firmen vor Ort zusammenarbeiten. Der Schwerpunkt liege in der Berufsfeldorientierung der Schüler. Die Jugendlichen wählen künftig zwischen drei unterschiedlichen Wahlpflichtbereichen.

Egal, was für ein Auto Sie fahren, wir kennen uns aus!

Karosserie

Fachbetrieb

KAROSSERIE- UND FAHRZEUGBAU
FRITZ
G
M
B
H
Heinrich-Hertz-Straße 21 · 70794 Filderstadt (Plattenhardt)
Telefon (0711) 7 70 55 20 · Fax (0711) 77 05 52 90
e-mail: fritz@fritz-fahrzeugbau.de · www.fritz-fahrzeugbau.de

Unfallinstandsetzung
Kfz-Reparaturen
Autoglasreparatur
Autolackierungen
Abschlepp-Service
Bereitstellung von Ersatzfahrzeugen

EUROGARANT